

Auf Distanz zur Hochschulreife

Die fünf Berufskollegs im Kreis Herford kämpfen gegen zwei unsichtbare Probleme: Das Coronavirus und hartnäckige Vorurteile gegenüber ihrem Abitur.

Kristina Grube

■ **Kreis Herford.** Für Jasmin Buchamer und Helin Lara Yildirim, Schülerinnen der 12.

Klasse des Friedrich-List-Berufskollegs, rückt das Abitur immer näher. Wie bereits beim letzten Jahrgang wird es bei ihnen wohl ebenfalls ein Abitur auf Distanz werden. Corona hat vieles verändert: Die Prüfungssituationen, den Schullalltag und auch die Sorgen der Schüler.

Als der Corona-Lockdown im März die Schulen erreichte, mussten sich die Schüler und Lehrer innerhalb eines Wochenendes von Zuhause aus organisieren. Vor allem die angehenden Abiturienten traf der Lockdown zum wohl ungünstigsten Zeitpunkt. „Deswegen hat man den Schülern mehr Zeit zum Lernen eingeräumt und die Prüfungen entzert“, sagt Schulleiter UlfKleine-Piening.

Eine Situation, mit der auch Jasmin und Helin Lara rechnen müssen. Der Weg zum Abitur ist immer auch mit Spannung verbunden. Wird diese durch Corona verstärkt? „Man macht sich immer Sorgen um Noten und wie es weitergeht, sollte man eine Arbeit verlieren. Aber das hält sich alles in Grenzen“, meint Buchamer. „Wir verzweifeln nicht“, ergänzt Yildirim. Sie fühlen sich technisch nun gut ausgestattet, sollten sie noch einmal auf Distanzunterricht umsteigen müssen.

Im Sommer bekamen alle Schüler Microsoft Office 365, alle Lehrer wurden an zwei Tagen zum Unterricht über Videokonferenzen geschult.

„Aber dieser Sogepunkt bleibt trotzdem“, räumt Yildirim ein. Und jetzt, da Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) bei den Bund-Länder-Gesprächen zur Corona-Krise für scharfe Kontaktbeschränkungen werben will, ist Yildirims Sorge begründet. Laschet sagt, dass beim Infektionsschutz an Schulen etwa über Distanzlernen bei Berufs- und Oberstufenschülern geredet werden müsse.

Die Schülerinnen des FLB wissen: Präsenzunterricht ist einfacher, Online-Meetings erfordern von allen Teilnehmern viel Rücksicht. Doch Co-

rona hat noch etwas bewirkt: das Zusammengehörigkeitsegefühl unter den Schülern hat sich verstärkt. „Wir sorgen uns umeinander, wir tauschen uns aus und helfen uns. Man muss miteinander funktionieren, damit das Ganze funktioniert“, sagt Yildirim.

Damit bei einer erneuten Schließung der Schulen alle erreichbar sind, müssen die Schüler aber auch die Technik dafür besitzen. Hier schafte das Land jetzt Abhilfe für Familien, die finanziell schlechter aufgestellt sind. „Wir werden hoffentlich bald eine größere Anzahl an Tablets bekommen, die wir den Schülern ausleihen können“, erklärt Kleine-Piening. Bei manchen Schülern scheiterte es nicht daran, dass sie gar kein Gerät be-

säßen. „Aber wenn jemand zwei oder drei Geschwister hat, die zeitgleich daran arbeiten müssen, wird das zum Problem“, gibt Yildirim zu bedenken. Dann musste der erarbeitete Unterrichtsstoff, den die Lehrer anschließend hochgeladen haben, selbstständig nachgearbeitet werden. „Da muss man den Lehrern ein Lob aussprechen. Wenn wir Probleme hatten, haben sie uns nicht im Stich gelassen, sondern waren immer da“, sagt Yildirim.

Der letzte Abiturjahrgang habe keinen Nachteil gehabt

Durch den ersten Abiturjahrgang unter Corona kenne man jetzt die Risiken, meint Kleine-Piening. „Ich würde mir da keine Sorgen machen, weil das dann geregelt werden muss – und zwar für alle und für alle gleich, damit das Abitur recht und auf einem vernünftigen Niveau abläuft.“ Der letzte Jahrgang habe keinen Nachteil wegen Corona gehabt, abgesehen von den größeren Sorgen vielleicht.

Neben den Veränderungen durch die Corona-Pandemie kämpft das FLB wie alle Berufskollegs im Kreis Herford gegen ein weiteres, unsichtbares Problem: das Vorurteil, dass ein Abitur am Berufskolleg nicht gleichwertig zu dem an einem Gymnasium sei. Im Kreis haben vergangenes Jahr rund

1.300 Schüler Abitur gemacht: 745 an einem Gymnasium, 360 an einer Gesamtschule und 210 an einem Berufskolleg.

Jede Berufsschule habe zwar ihren inhaltlichen Schwerpunkt, wie das Friedrich-List-Berufskolleg mit Wirtschaft und Verwaltung und dem Fach Betriebswirtschaftslehre, doch diese Ausrichtung bedeute keinesfalls eine berufliche Einschränkung, erklärt FLB-Lehrer Matthias Menzel. Obwohl man sich mit einem Schwerpunkt intensiv auseinander gesetzt habe, hieße das nicht, dass man nur an Fachhochschulen studieren dürfe. „Man darf an allen Hochschulen mit allen Fachrichtungen studieren“, sagt Kleine-Piening.

Ein weiterer Bonus der Berufskollegs im Kreis Herford ist die Nähe zur heimischen Wirtschaft durch das duale System. „Wir bilden eben auch Auszubildende aus, da kennt man die Betriebe“, sagt Kleine-Piening. Und das kann von Vorteil sein. Manche Unternehmen wollten ganz bewusst einen Abiturienten von einem Berufskolleg, das fachlich in die gesuchte Richtung passe. Der Schwerpunkt des Berufskollegs wird zudem in jedem Schulfach aufgegriffen. Helin Lara Yildirim hat sich für den Mathe-Leistungskurs entschieden. „Da hatte ich noch nie den Gedanken, dass ich gerade etwas lerne, was ich später mal nicht brauche. An der Realschule habe ich das oft gedacht“, sagt Yildirim.



Für Jasmin Buchamer (17) und Helin Lara Yildirim (16) rückt das Abitur am Friedrich-List-Berufskolleg näher. Sie hoffen, nicht noch einmal auf Distanzunterricht wechseln zu müssen. FOTO: KRISTINA GRUBE